

(aus den Jahren 1903 û 1948)

## Die Familie Hübert

Meine Grosseltern Franz und Elisabeth Hübert (geb Janzen) kenne ich nicht. Sie kamen in den Jahren (1903 û 1910) von der Ukraine und siedelten in Slawgorod an.

Ihre Kinder Jakob, Franz, Heinrich, David und Anna sind alle im Dorf Margenau Gebiet Poltawa geboren.

Wie bekannt erliess ja die russische Zarin Katharina (2) 1786 einen Aufruf an die mennonitischen Bauern im Danziger Gebiet, nach Russland zu kommen. Sie bot Ihnen Land, Religionsfreiheit und staatliche Unterstützung beim siedeln an. Und die Bauern waren gekommen. Erst nach der Ukraine dann als das Land knapp wurde, ging es nach Sibirien. Die Grosseltern siedelten bei Slawgorod an, die Kinder alle ins Gebiet Omsk.

Die deutschen sind ja Wühlmäuse, und jetzt ging die Arbeit erst recht an. Die Dörfer blühten auf, die Bauern erarbeiteten sich ein Vermögen, ein Gut was Ihnen beim bolschiwistischen Russland zum Verhängnis wurde.

In den 20,- Jahren wurden die Bauern mit ungeheuren Steuern belegt und das Vermögen sollte enteignet und in grosse Kommunen zusammengeschlossen werden. Nun entschlossen sich viele Bauern zu fliehen. 1923 û 1926 wanderten nach Kanada 19,896 Mennoniten aus darunter auch Onkel Franz Hübert mit seiner 9-köpfigen Familie.

Sie erwirkten sich die Reiseerlaubnis und kamen nach Coaldale, Alberta. Anfangs arbeiteten sie auf dem Land, war doch der Onkel ein guter Landwirt. Als er älter wurde gingen all in die Stadt. Sie eröffneten dort ein Blumengeschäft und hatten ein gutes Fortkommen.

Onkel Franz wurde 88 Jahre alt. Mit seiner Tochter Maria hatten wir immer Briefwechsel.

Sie starb aber vor vielen Jahren und jetzt weiss ich nichts mehr von Ihnen.

Noch eine andere Gruppe von Bauern flüchtete. Es war im Winter 1929. In aller Stille verliessen die Bauern Haus und Hof und fuhren nach Moskau, um einen Ausreisevisum zu bekommen. Unter Ihnen war auch mein ganz teuerster, liebster Onkel Jakob Hübert.

Für ihn wurde jetzt die Lage immer kritischer. Er war Prediger und der Gründer der mennonitischen Brüdergemeinde an Ort. 16 Jahre hatte er die Gemeinde geleitet und war auch in Haft gewesen.

In Leningrad arbeitete der älteste Sohn Jakob. Er war Professor und leitete die Arbeit in der grössten Bibliothek Lenina Russlands. Der kam nach Moskau den Eltern und Geschwistern Lebewohl zu sagen. Alle baten: „Jakob, komm mit uns“. „Vielleicht später!“ Ein Später hat es nie gegeben. Er ist jämmerlich in der Trudarmee verhungert.

Von den 13000 Flüchtlingen bekamen 5670 die Ausreiseerlaubnis, der Rest von 7000 Bauern mussten den leidensschweren grauenhaften Weg der Vernichtung durch Verbannung in die nördlichen Wälder Sibiriens anstreben. Und die Freigelassenen? Deutschland nahm sie wohl kurzfristig auf aber Sie standen ohne jegliche Mittel da. Da fand sich in Kanada ein wahrer Christ ein gewisser Professor Benjamin Unruh der durch seinen persönlichen Einsatz und durch seinen Aufruf an alle Länder der Welt den Flüchtlingen zu helfen bat.

Und Sie halfen alle. Brasilien und Paraguay erklärten sich bereit die Flüchtlinge aufzunehmen. So kam mein Onkel Jakob Hübert in den Urwald. Empfangen von Schlangen, Affen, Raubtieren, einer Unmenge von Insekten und Würmer aller Art. Der Anfang war schwer. Der Wald musste zum teil abgeholzt werden um ein Dach über den Kopf zu haben. Mein Onkel leitet auch dort noch die Gemeinde (etwa 13Jahre) Dann erlitt er einen Schlaganfall und wurde sprechbehindert. Er machte aber noch Hausbesuche und wirkte in der Seelsorge. Im September 1964 ging es Ihm immer schlechter und in den letzten Tagen wiederholte Er immer wieder „Ich will nach Hause. Bringt mich nach Hause“. Und im Alter von 91 Jahren rief sein Himmlischer Vater Ihn heim. Sein Andenken bleibt im Segen.

Onkel David Hübert wohnte mit seiner Familie hinter Omsk im Dorf Chaldeewka. Er hat uns mit der Familie oft besucht aber näher kenne ich Ihn nicht. Er war wahrscheinlich ein bunter Vogel, denn er hatte seine Familie verlassen und blieb verschollen und es hat auch kein Hahn nach ihm gekräht und ich auch nicht.

Tante Anna Dück (geb. Hübert) wohnte in Tiegerweide (Solnzewka) Sie war eine sehr liebe Tante und zudem gastfreundlich zu jedermann. Sie starb an Lungentuberkulose. Von Ihren 6 Kindern leben noch 2 in Russland und eine Enkelin mit Familie in Deutschland.

Unsere Eltern heirateten 1905. Vater arbeitete als Lehrer und Mama war die älteste von 15 Geschwistern und war erst 17 Jahre alt als Sie geheiratet hat. Warum Sie so schnell ausgerissen ist, ist mir unverständlich aber vielleicht wurde es Ihr einfach zu schwer zu Hause denn Grossvater verlangte viel Arbeit.

Im Jahr 1906 wurden dann die Zwillinge Heinrich und Katja geboren. Katja starb mit einem Jahr und Heinrich wuchs vom Vater nicht geliebt auf. Es war Eifersucht.

Vater war streng was an Brutalität grenzte. Ich glaube fest dass Er keines der Kinder geliebt hat. Alle fürchteten Ihn und deshalb liefen alle Kinder schutzsuchend zur Mama zum Ärger des Vaters. Er war aber ein guter Landwirt. Seine Äcker zeichneten sich immer von den anderen aus aber das war auch zum Teil kein wunder. Vater sorgte nur für die Aussenwirtschaft ü für gute Zugkraft, gute Geräte aber auch gute landwirtschaftliche Maschinen. Die Eltern waren ja 1910 nach Sibirien ins Dorf Nikolaifeld übergesiedelt und da gab es viel saftiges Neuland. Doch die arme Mutter mühte sich ab, um Ihre Rasselbande zu kleiden. sie hat gewebt, gestrickt und geflickt Tag und Nacht.

Im Jahre 1922 durchzog in Sibirien die Epedimie Typhus das Land. Und auch unsere Familie verschonte diese Krankheit nicht. Erst erkrankten Blandina und Anna dann auch der Vater. Vater überstand diese krankheit nicht und starb am 18. Juli 1922 in Nikolajfeld, wurde dort begraben wo auch 5 seiner Kinder beerdigt wurden.

Nach Vaters Tod wurde meine jüngste Schwester Lena geboren. 8 von 14 Kindern waren noch am Leben. Für Mama wurde alles zu schwer und Sie nahm Ihren Bruder Jakob mit Familie als Verwalter und Vormund ins Haus. 1924 siedelten wir über ins Nachbardorf Putschkowo. Wir hatten jetzt ein Grundstück von 2 Hektar, ein altes Haus mit vielen Anbauten (im ganzen 23

Türen).Und es war ein Stall so lang, dass man sich anstrengen musste, dass andere ende zu erblicken.

Es war eine sehr verwaahlte Wirtschaft und es gab für ein jeden von uns viel Arbeit. Nach dem Alter nach gingen wir in die entsprechenden Klassen der Anfangsschule. Dann ging es nach Margenau in die Zentralschule ausser unsere Anna, sie liebte mehr die Küche.

In den 20ger Jahren wurde dann die Kolchose geschlossen wurde enteignet. 8 Pferde, das Inventar und alle vom Vater so sorgfältig ausgewählten landwirtschaftlichen Maschinen, wurden uns vom Hof geholt und das Grundstück wurde um mehr als die Hälfte gekürzt.

Wir blieben mit 2 Kühen und dem langen leeren Stall zurück.

Gott sei Dank blieben wir von der Verbannung verschont.

Alle arbeiteten fleissig in der Kolchose. Wir lernten mit jedem Tag vorsichtiger zu sein, selbst das Reden und Denken wurde von solchen Ohren aufgefangen die es gleich weiterbrachten.

1931 heiratete Blandina dann 1934 Anna und Gerhard.

Mich kennt ihr alle mit all meinen Höhen und Tiefen, ebenfalls Johann und Lena.

Ende der 40- er Jahren erkrankte unsere Mama. Sie hatte Krebs. Sie wurde im Juni 1948 in Omsk operiert aber gleich wieder zugemacht weil der Krebs auf das Nervensystem übergegriffen war. Sie wurde völlig irrsinnig und starb den 18. Dezember 1948 in Heimtal.

Erstellt von Tochter Maria Kliever

	geboren	gestorben
1. Heinrich	06. April 1907	å 03.1943
2. Katja	06. April 1907	å als Kind
3. Gerhard	1909	å als Kind
4. Blandina	26. Feb. 1910	å 19.05.1987
5. Anna	23. Sept. 1911	å 24.02.2001
6. Katja	1912	å als Kind
7. Gerhard	29. 01. 1913	å 19.11.1980
8. Franz	29. 01. 1913	å Nov. 1944
9. Jakob	1914	å als Kind
10 .Maria	10. 12. 1915	+ 20.03.2008
11. Margarete	10. 12. 1915	å als Kind (2,5 Jahre)
12. Jakob	1917	å als Kind
13. Johann	12. 07. 1919	å 24.09.1996
14. Lena	26. 11. 1922	å 01.01.1987